

Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Einzelgen

Die einseitige Zeit-
oder deren Raum 30 Pf.
Abnahme 90 Pf.

Ausgabestube:

Die, Rosenstraße 36.

Gerichtspräsident Nr. 17.

Verantwortlich für die

Schriftleitung:

Richard Hein.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr 38

Die, Donnerstag, den 19. Februar 1920

26. Jahrgang.

Letzte Nachrichten.

Das Verfahren gegen die „Schuldigen“.

Mr Berlin, 19. Febr. Der Oberreichsanwalt Huel-
Auperte einem Mitarbeiter der Post. Itz. gegenüber.
Richtlinien für das Leipziger Verfahren stehen schon
Sie sind durch das Gesetz vom 15. Dezember 1919
Im Rahmen dieses, vielleicht durch eine Robelle
erklärten Gesetzes, das eigentlich nur für Inland-
Gerichtsverfahren bestimmt ist und das übrigens eine Abänderung
des Gerichtsverfassungsgesetzes notwendig macht, ist be-
triebe, wie die Durchführung der bevorstehenden Proze-
Es schweben bereits bei der Reichsanwaltschaft Ge-
schäftsverfahren.

Deutsche Kolonisation aus Ostafrika?

Mr Paris, 18. Febr. Nach einer Dabasmeldung
Marseille verlassen nach und nach die deutschen Kolo-
nialen Ostafrika.

Der Präsidentenwechsel in Paris.

Mr Paris, 18. Febr. Heute nachmittag fand im Elysee
Übertragung der Gewalt der Präsidentschaft der Repu-
lik von dem bisherigen Präsidenten Poincaré auf seinen
Nachfolger Deschamps statt.

Englische Kredite für Frankreich.

Mr London, 18. Febr. Im Unterhause stellte der
Schatzkanzler heute mit, daß die englische Regierung der
Angebot einer französischen Anleihe in London aussteht
Die Anleihe ist ausschließlich für Einkäufe in England
bestimmt. Höhe und Zeitpunkt der Ausgabe der Anleihe
sind noch unbestimmt. Der Schatzkanzler erklärte, daß es
schon fast ein Jahr her sei, daß die englische Regierung
an die französische handelte.

Aus der Friedenskonferenz.

Mr London, 18. Febr. Die Friedenskonferenz be-
endete heute die vorläufige Prüfung der ganzen türki-
schen Frage. Es wird jetzt mit der Aufstellung des
Friedensvertragsentwurfs begonnen. Die Antwort an
Bilson wurde heute abend dem amerikanischen Botschafter
übergeben. Man glaubt, daß sie in der Hauptsache mit
dem Entwurf vom Samstag übereinstimmt.

Die Kohlenfrage im Reichskabinet.

Berlin, 19. Febr. Reichskanzler Bauer, der aus
dem Ruhrgebiet wieder in Berlin eingetroffen ist, wo die
Verhandlungen fortgesetzt werden, erklärte gestern in einer
Kabinettsitzung Bericht über seine Eindrücke im Ruhr-
gebiet.

Die Auslieferungsfrage.

Die Antwort an Deutschland.

Die Verbündeten haben die folgende Note an Deutsch-
land gerichtet:

Die Verbündeten haben die Mitteilung der deutschen
Regierung vom 25. Januar genau geprüft. Deutschland
hat darin versucht, die ersten politischen und wirtschaftlichen
Folgen darzulegen, die die Ausführung des Friedensab-
kommens haben würden, wenn die Bestimmungen der Artikel
228 bis 230, bezüglich der Auslieferung der Deutschen, die
der Befreiung der Kriegsgefangenen und Kriegsgefangenen be-
schuldigten, werden, ausgeführt würden. Die Mächte erheben
darauf, daß Deutschland sich außerstande erklärt, die
Verpflichtungen zu erfüllen, die für Deutschland aus diesen
Paragrafen des unterzeichneten Friedensabkommens her-
vorgehen. Sie behalten sich das Recht vor, nach dem Geist
und in der Form, die sie als zweckmäßig erachten, die
Rechte, die das Abkommen ihnen gibt, zu benutzen.
Unter dieser Voraussetzung nehmen die Verbündeten die von
der deutschen Regierung gemachten Erklärungen zur Kennt-
nis, nämlich, daß Deutschland bereit ist, ohne Zögern vor dem
Leipziger Reichsgericht ein Strafverfahren einzuleiten,
das durch volle Garantie für die Durchführung der Prozedur
und Zustellung der deutschen Zivil- oder Militärgerichts-
barkeit gewährleistet ist gegen alle Deutschen, deren Ausliefe-
rung die alliierten und assoziierten Mächte verlangen wer-
den. Dieses ist unvereinbar mit der Ausführung von
Artikel 228 des Friedensabkommens und ist erodiert im
Schlußsatz des ersten Abschnittes. Nach Buchstaben und
Geist des Abkommens werden die Verbündeten darauf ver-
zichten, in irgendeiner Weise in dieses Verfahren einzu-
greifen, damit die deutsche Regierung die volle Verantwort-
lichkeit trägt. Der Verband behält sich das Recht vor,
Ihren und Glauben Deutschlands nach Maßgabe der Be-
urteilung der begangenen Verbrechen zu beurteilen, sowie
nach dem Verlangen, das Deutschland trägt, die Verstra-
fung durchzuführen. Die Verbündeten wünschen zu sehen,
daß die deutsche Regierung, die sich außerstande erklärt, die
Anschuldigten zu verhaften und an die Verbündeten aus-
zuliefern, tatsächlich entschlossen ist, sie selbst in Leipzig
zu verurteilen. Gleichzeitig haben die Verbündeten, damit
Freiheit und Gerechtigkeit ihren Lauf nehmen, beschlossen,
eine gemischte interalliierte Kommission zu be-
auftragen, die Einzelheiten der Klagen gegen jeden Beschul-
digten, dessen Schuld bei der Untersuchung festgestellt wer-
den wird, zu sammeln, zu veröffentlichen und Deutschland zu
überreichen. Schließlich erinnern die Verbündeten formell
daran, daß das Verfahren in keinem Falle die Ver-
pflichtungen der Paragrafen 228 bis 230 des Friedensab-
kommens annullieren kann. Sie behalten sich das
Recht vor, festzustellen, ob das von Deutschland vorgeschla-
gene Gerichtsverfahren nicht schließlich veranlassen wird,
daß die Beschuldigten ihrer gerechten Strafe entzogen wer-
den. In diesem Falle werden die Verbündeten ihr volles

Recht ausüben, indem sie diese Beschuldigten vor ihren
eigenen Gerichtshof laden.

Die neue Note an Holland wiederholt das Ge-
such der Entente, den ehemaligen Kaiser anzuliefern. Sie
begründet es damit, daß der Kaiser der verantwortliche An-
führer des Krieges sei, daß die Beirathung der Verbunden
gegen die Gerechtigkeit und gegen die Prinzipien der Mensch-
lichkeit sichergestellt werden muß. Eine dauernde Weigerung
wird als unheilvoller Präzedenzfall bezeichnet. Die Entente
drückt ihre Überraschung darüber aus, daß die damalige
Antwort Hollands kein Wort der Mißbilligung für die durch
den Kaiser begangenen Verbrechen fand. Die Note schließt:
Zu den Pflichten, denen sich aus nationalen Gründen
niemand entziehen kann, gehört, sich mit uns zu vereinigen
in der exemplarischen Bestrafung der verantwort-
lichen Urheber des Unheils und der Schäden des Krieges,
und sich bemühen, die deutsche Nation zur Auffassung der
Solidarität und der Menschlichkeit zurückzuführen, statt daß
sie noch zögernd auf den falschen Theorien ihrer Regierungen
besteht, die offen aussprechen, daß Gewalt vor Recht steht
und daß der Erfolg die Verbrechen heilige. Von diesen Ge-
sichtspunkten und nicht ausschließlich vom nationalen Stand-
punkt aus haben die Mächte die königliche Regierung ge-
beten, ihren Willen von Hohenzollern anzuliefern. Sie
erinnern heute das Gesuch. Die Mächte möchten der Re-
gierung der Niederlande in Erinnerung bringen, daß sie,
falls sie darauf verharren, sich um die Unwesenheit der kün-
stlichen Familie auf holländischem Gebiet so nahe an der
Grenze nicht zu bestimmen, sowohl direkt wie indirekt, ver-
antwortlich ist dafür, einen Verbrecher vor den Forderungen
der Gerechtigkeit in Schutz zu nehmen, als auch
verantwortlich für eine für Europa und die ganze Welt
gefährliche Propaganda. Die ständige Anwesenheit des
Kaisers unter durchaus unwürdiger Kontrolle in geringer
Entfernung von der deutschen Grenze, so daß er der Mittel-
punkt einer tätigen und wachsenden Intrigue wird, bleibt
nicht für die Mächte, die für die Beilegung der Gefahr
übermenschliche Opfer brachten, eine Bedrohung dar, die an-
zunehmen man nicht verlangen kann. Die Mächte haben die
Absicht, Maßnahmen zu ergreifen, wie sie ihre eigene
Sicherheit gebieten. Die Mächte können das prinzipielle Ge-
fühl nicht verhehlen, das ihnen die Weigerung verursacht
würde, den Kaiser anzuliefern, ohne irgend eine Prüfung
der Möglichkeit, wie die Bedingungen Hollands in Einklang
gebracht werden können mit wirksamen Maßnahmen, sei es an
Ort und Stelle, sei es in Entfernung des Kaisers,
dem Schutze seiner Verbunden, so daß er gleichzeitig
außerstande gesetzt wird, auf Deutschland künftig seinen un-
günstigen Einfluß auszuüben. Obwohl diesem Vorschlag auf
seiner Seite gar nicht genug entprochen wurde, dürfte
er doch Zeugnis geben von jenem Gefühl, dem sich Holland
nämlich entziehen kann. Die Mächte machen in der feier-
lichen und dringlichsten Form die holländische Regierung
auf die Tragweite aufmerksam, die sie einer neuen Prüfung
der ihr gestellten Frage beimesen. Sie wünschen zu ver-
stehen zu geben, wie ernst die Lage werden könnte, wenn
die Regierung der Niederlande nicht in der Lage wäre, Zu-
sicherungen zu geben, wie sie die Sicherheit Europas ge-
bietet.

Die Stellung der Regierung. Über die
Aufassung an den zuständigen Stellen zur Auslieferungs-
frage der Entente wird berichtet: Die Note der Entente
können wir nur mit gemischten Gefühlen aufnehmen. Wenn
auch nicht zu verkennen ist, daß sich die Entente durch sie
auf den Weg der Vernunft zurückzubringen scheint, so ist
doch auf der anderen Seite zu ungetrübter Freude kein An-
laß vorhanden. Für uns bleibt es immerhin ein entsetz-
liches Ansehen, daß wir einen großen Schuldprozeß einzuleiten
gezwungen werden, obwohl die Schuld am Kriege und im
Kriege auf der Gegenseite zum mindesten gleich groß ist.
Wenn die Entente nunmehr uns die volle Verantwortung
für die Durchführung des Vertrages überläßt, so weiß sie
genau, was sie tut, sie will sich zweifellos damit auf ein
Recht auf Repressalien sichern. — Reichswehrminister Noske
sprach sich in Bremen über die Antwortnote der Entente
verschiedenen Blättern gegenüber durch, daß wir vor
allen weiteren Schwierigkeiten und Repressalien in Zukunft
hoffentlich bewahrt bleiben. Aber, sagte er hinzu: „Infolge
des Rechtes der Gegner, Schuldige, deren sie habhaft würden,
vor ihre eigenen Richter zu stellen, bleibe eine außerordent-
liche Unsicherheit für jeden Deutschen bestehen, der im Kriege
auf feindlichem Boden stand.“ — Der Vorwärts weist darauf
hin, daß noch gewaltige Schwierigkeiten dem Reichsge-
richtshof vorbehalten sind. Er fragt: „Wie soll es mit der
Untersuchung und der Beweisführung werden? Aber selbst
wenn diese Schwierigkeiten überwunden sein werden, so
bleibt noch die große Hauptfrage nach der Objektivität der
Richter.“

Ministerpräsident Millerand machte nach
seiner Rückkehr dem Vertreter des Petit Journal Mitteilun-
gen über die Londoner Verhandlungen. Er erklärte: „Es
sei unrichtig, zu sagen, daß eine Verschiebung in den Vertrag
gelegt worden sei und daß der französische Ministerpräsident
kapituliert habe vor der Auslieferungspolitik, die in Eng-
land und Italien von Hunderten von Personen gepredigt
werde. Die Londoner Note könne in Deutschland Enttäuschung
herbuvorufen, denn in Wirklichkeit habe die getroffene
Entscheidung den Alliierten eine neue Macht in die Hand,
um von der deutschen Regierung den deutschen Volk die
Ausführung aller Klauseln, die auf die Wiedergutmachungen
Bezug haben, zu erzwingen.“

Ministerpräsident Ritti erklärte dem Be-
richterstatter des Matin in London: „Seit 15 Monaten
hätten es die Alliierten vergessen, den Friedenszustand her-
beizuführen. Sie lebten in der Hoffnung, von Amerika
komme Hilfe, und in der sehr empfindlichen Lage, in der sich

Europa befindet, denke es nicht daran, daß die Arbeit aller
seiner Bewohner ohne Ausnahme unerlässlich sei. Die Al-
liierten hatten bis jetzt gelebt, ohne Rücksicht auf die
300 Millionen Deutsche, Oesterreicher, Bulgaren und Türken
zu nehmen, die durch die Arbeit und ihre Vorkriegsgewinne
nicht zu entbehrende Mitarbeiter an der Wiederaufbauung
Europas seien. Man müsse mit der Politik brechen, die
man seit 15 Monaten befolgt habe, die 300 Millionen als
Feinde zu betrachten. Deutschland, von dem die Alliierten
Wiedergutmachungen verlangen, ist zur Unfähigkeit, zu pro-
duzieren, verurteilt. Sie haben nichts von Deutschland
zu befürchten. Es ist vollständig in ihren Händen. Es hat
weder eine Flotte noch Rohmaterialien; es bedeutet keine
Gefahr mehr.“

Die Unstimmigkeiten in der Entente.
Aus Mailand wird dem Hamb. Fremdenbl. gemeldet: Nach
dem Londoner Korrespondenten des Corriere de la Sera
sind zu der letzten Sitzung des Tripartites weder Marshall
noch General Bechard zu Rat gezogen worden, ob-
wohl sie sich während der Sitzung im Hause des Minister-
präsidenten Lloyd George aufhielten. Dies sei allge-
mein. Sie hätten die Ausführung des Plans der französi-
schen Regierung empfohlen sollen, der die Befreiung des
Ruhrbeckens bezweckt, um Deutschland zur Ausführung
des Vertrages von Versailles zu zwingen. — Westminster
Gezette will erfahren haben, daß England und Italien nicht
in der Lage waren, der Auffassung Frankreichs beizutreten,
die Frist für die Befreiung des Rheingebietes
habe noch nicht begonnen. Großbritannien erachtet den
Beginn der Frist mit der Unterzeichnung des Friedens-
vertrages für gegeben.

Der Völkerverbund.

Englische Selbsterkenntnis. Der Al-
lottedische Courant schreibt die Westminster Ga-
zette: Obgleich seit 13 Monaten die Wünsche verstanden
und, besteht doch kein wirklicher Friede. Um die
Lust zu reinigen, müßten viele Bestimmungen des Friedens-
vertrages abgeändert werden. Das Blatt fragt, ob Beth-
mann Hollweg z. B. einer solchen Tat schuldig wird,
und schreibt, gerade die Namen wie Bethmann Hollweg
forderten die Kritik des Publikums heraus. Die Risse
scheinen mit Absicht aufgestellt worden zu sein, um den
Frieden wieder in Gefahr zu bringen. Ein Hindernis
für den Frieden seien auch die Entschädigungsbestimmungen.
Je früher der Völkerverbund die wirtschaftlichen Vertragsbe-
stimmungen abändere, um so besser sei es, zwar nicht allein
für Deutschland, sondern vor allem für seine Gläubiger.
Wenn der Völkerverbund nur eine Name für die Pariser
Konferenz sei, dann sei für den Völkerverbund nichts zu er-
warten. Glücklicherweise dürfe man doch die Hoffnung hegen,
daß der Völkerverbund der Bund aller zivilisierten Völker
wird. Daß Balfour dies nicht einsehe, sei ein Beweis da-
für, daß die Regierung sich noch nicht von ihrem Kriegs-
vorurteil befreien kann. — Der Star schreibt unter der
Ueberschrift: Revision: Niemand bezweifelt, daß es
schließlich doch zu einer Abänderung des Friedensvertrages
kommen muß. Wenn man nach dem Grundfals des Ver-
trages: Je mehr ihr arbeitet desto mehr nehmen wir,
handelt, so könne Europa nie wieder in die Höhe kommen.
Es müsse gehandelt werden, bevor das Chaos derartig sei,
daß keine Hilfe mehr möglich ist. Das Blatt tritt dafür ein,
daß die Entente Deutschland eine feste Summe bezahlen
lassen und auf weitere Entschädigungsansprüche verzichten.

Aus dem besetzten Gebiet.

Deutsche Kundgebungen in Saargebiet.
Wie die Politisch-Parlamentarischen Nachrichten melden,
trat die deutsche Abordnung zur Grenzregulierung un-
terwartet am 14. Februar in Saarbrücken ein. Als die Ab-
ordnung unter Führung des bayerischen Oberleutnants
v. Klander nach dem Hotel fuhr, sammelte sich eine nach
Hundertern zählende Menschenmenge, die nach und nach auf
Zehntausende answach. Den Offizieren wurden aus allen
Kreisen der Bevölkerung Blumensträuße zugewandt; die
Menge sang ununterbrochen vaterländische Lieder. An den
folgenden Tagen wiederholten sich diese Kundgebungen, zu
denen eine gewaltige Volksmenge aus dem ganzen Saar-
gebiet nach Saarbrücken zusammenströmte.

Die Interalliierte Rheinlandkommis-
sion hat nach Vorlage folgender Gesetze durch den Reichs-
kommissar wegen deren Anwendung im besetzten Gebiet keine
Einwendungen erhoben: a) Reichsnotopfergesetz vom
31. Dezember 1919, b) Umfassenergesetz vom 24. Dezember
1919, c) Reichsabgabenordnung nebst Ausführungsverord-
nung vom 13. und 18. Dezember 1919.

Die Kohlenfrage.

Eine für die Zukunft uniers Wirtschaftslebens bede-
tungsvolle Besprechung vereinigte in Essen Mitglieder der
Reichs- und Staatsregierung und anderer Behörden mit Ver-
tretern der Unternehmer, Arbeiter und Angestellten des
Bergbaues und der Eisenindustrie. Es handelte sich um die
Frage, wie die dringend notwendige Vermehrung der Kohlen-
förderung herbeigeführt werden kann. Reichskanzler
Bauer legte dar, daß vermehrte Arbeit das einzige Mittel
sei, das Volk aus Armut und Elend zu retten. Leider könne
heute aber nur in rechte bescheidenem Maße gearbeitet wer-
den, weil nicht hinreichend Kohle verfügbar sei. Die Kohle
sei der Schlüssel für unsere wirtschaftliche Stellung.
Es müsse die oberste Aufgabe der Regierung sein, daß die
Friedenszeugung wieder erreicht werde. Das lasse sich nicht
andere erreichen, als indem mehr als sieben Stunden ge-
arbeitet werde. Ob das Volk länger arbeiten solle, sei eine
Zukunftsfrage. Von einschneidender Bedeutung sei aber im
Augenblick, daß es gelinge, die jährliche Kohlenproduktion um
40 bis 50 Millionen Tonnen zu steigern. Das sei die Auf-

fassung der Regierung, der ganzen Volksgemeinschaft. Nach dem Reichstanzler legte Herr Stinnes dar, daß die Mehrförderung von 10 Millionen Tonnen Kohle eine tägliche Mehrarbeit von 1 1/2 Stunden beanspruche. Diese müßten sich an die reguläre Schicht anschließen. Jede Tonne mehrerzeugter Kohle mache knappen und teuren Schiffsraum frei für die Beförderung von Getreide und anderen Lebensmitteln. Die Frage der Ueberstunden sei aber gleichzeitig eine Frage besserer Ernährung, die sofort in die Wege geleitet werden müsse. Ferner müßten auch die Transportarbeiter auf den Eisenbahnen, Wasserstraßen, Umschlagplätzen usw. entsprechend länger arbeiten, so daß eine geregelte Abfuhr möglich wäre. Die Ueberarbeiten sollten nicht mit 25 v. H. sondern mit 100 v. H. Zuschlag auf die bisherigen Löhne bezahlt werden. In der Brotversorgung seien die Ueberarbeiter mit den Selbstverforgern gleichzustellen. Sie müßten also zu normalen Jahresgehältern 24 Pfund Brot und vier Pfund Fett geliefert bekommen. Herr Stinnes machte weiter eingehende Vorschläge über die Verwendung der durch Ueberstunden gewonnenen Kohlen zum Besten unserer Volkswirtschaft. Die Vertreter der Gewerkschaften im Busch und Gusemann forderten vor allem bessere Ernährung für den Bergmann und erklärten, daß die Durchführung der geforderten Ueberstunden gegenwärtig eine zu große Belastungsprobe für die Organisationen darstelle. Gegenüber dem Einwand, daß die anderen Berufe zuerst die Arbeitszeit verlängern sollten, entgegnete Eisenbahnminister Döber, daß der Bergbau vorzugehen müsse, weil er gegenwärtig die wichtigste Industrie sei. Es handle sich hier um keine Arbeitgeber- oder Arbeitnehmerfrage, sondern um eine Angelegenheit des ganzen Volkes. Mit Nachdruck unterstrich die Gedanken der Reichspostminister Stesserts. Wenn die Regierung ins Ruhrgebiet komme, um die Bergleute um erhöhte Kohlenvergütung zu bitten, so sei das ein geschichtliches Ereignis. Gelingen es nicht, des Kohlenmangels Herr zu werden, so gehe das ganze Volk vor die Hunde. Auch die Eisenbahnarbeiter müßten länger arbeiten. Der Reichswirtschaftsminister ließ durch den Abgeordneten Dietrich erklären, daß ihm kein Opfer zu groß sei, um die Kohlenförderung zu steigern. Er sei sofort zu Verhandlungen bereit, wie eine bessere Ernährung herbeigeführt werden könne. Bei der weiteren Erörterung, an der sich u. a. Reichsarbeitsminister Schläpke, die Abgeordneten Steger, Hue, Sasse und Generalleutnant Frhr. v. Wäffler beteiligten, wurde das für und wider eingehend besprochen mit dem schließlichen Ergebnis, daß über die Frage der Ueberarbeit sofort Verhandlungen in der Arbeitsgemeinschaft stattfinden sollen. Reichstanzler Bauer ließ im Schlußwort keinen Zweifel darüber, daß die Regierung die Frage der Mehrarbeit zu regeln gezwungen sei, wenn es zu keiner Verständigung komme. Reichskommissar Severing, der die Besprechung leitete, konnte zum Schluß feststellen, daß volle Einmütigkeit bestehe in dem Willen, dem deutschen Volke durch den Wiederaufbau des Wirtschaftslebens zu einer besseren Zukunft zu verhelfen.

Deutschland.

Der Staatsvertrag zwischen Bayern und Koburg enthält folgende Bestimmungen: Das Gebiet beider Staaten wird zu einem einheitlichen Gebiet vereinigt. Die Staatshoheitsrechte über das Gebiet Koburg gehen mit der Vereinigung auf Bayern über. Die Landgerichts- und Oberlandesgerichtsgemeinschaft mit Preußen und den Thüringischen Staaten ist herbeizuführen. Die Reichsregierung soll ersucht werden, in das Reichsgesetz über die Vereinigung Koburgs mit Bayern eine Bestimmung des Inhalts aufzunehmen, daß der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Reichsgesetzes durch eine Verordnung der bayerischen Regierung festgesetzt werde. Im übrigen regelt der Staatsvertrag die inneren Angelegenheiten im Justizwesen, Wohlfahrtswesen, Schulwesen usw.

Frankreich.

Abmarsch der englischen Truppen. Die Anwesenheit des Königs in London wird in Zusammenhang gebracht mit der im Gang befindlichen Räumung des Kanalgebietes durch die dort noch befindlichen englischen Truppen. Auf den Wunsch der französischen Regierung hin, daß die Räumung des französisch-flandrischen Gebietes bis Ende Februar 1920 durchgeführt sein müsse, kam es zu Unterhandlungen. Auch ist der Meinung, daß die Räumung bis spätestens Mitte März vollendet sein

könnte. Calais und Dünkirchen werden aber einige englische Posten behalten.



Soziales.

Das Betriebsrätegesetz wurde im „Reichsanzeiger“ amtlich veröffentlicht und trat damit in Kraft. Zugleich veröffentlichte der „Reichsanzeiger“ eine Wahlordnung zum Betriebsrätegesetz, die unter Zustimmung eines aus 28 Mitgliedern bestehenden Ausschusses der Nationalversammlung vom Reichsarbeitsminister erlassen worden ist. Die Wahl erfolgt danach auf Grund des Prinzips der Listenwahl. Listen müssen von mindestens drei Wahlberechtigten unterschrieben sein. Eine Listenveränderung ist unzulässig. Die Wahl ist geheim mit Hilfe eines Stimmzettels. Die Berechnung des Wahlergebnisses geschieht auf Grund der Verhältniswahl. Die Kosten, so weit sie sachlicher Natur sind, trägt für die Wahl der Betriebsunternehmer.

Das Internationale Komitee der Bergleute ist in Brüssel zusammengetreten. Der Präsident Desjardins sprach über die Wichtigkeit der Gründung eines internationalen Verbandes, um auf diese Weise besser an den Problemen der heutigen Zeit mitarbeiten zu können und sich einer Wiederholung des Krieges entgegenzustellen. Die Sitzungen des Verbandes werden in alle Länder geschickt werden.

Streikverbot für Wirtschaften und Gasthäuser. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 13. Januar 1920 und im Einverständnis mit dem Reichskommissar Dr. Schöndorfer wird vom Oberpräsidenten des Reichs angeordnet: Die Wirtschaften und Gasthäuser fallen in die Erweiterung des § 6 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 13. Januar 1920 unter den Begriff „Wirtschaftliche Betriebe“. Die für den 15. Februar 1920 im Bezirk Frankfurt a. M. beabsichtigte Schließung der Gastwirtschaften und -häuser ist verboten. Zuwiderhandlungen oder Aufforderung oder Anteil zu solcher Schließung wird, wenn die Verstoßenden Geiseln nicht eine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis oder Haft oder Geldstrafe bis zu 15.000 Mark bestraft. Liegen im einzelnen Fall besondere Verhältnisse vor, so kann die Aufhebung des Verbots bei den Ortspolizeibehörden beantragt und von ihnen genehmigt werden.

Volkswirtschaft.

Die Folge der Anordnung. Kürzlich hatte die argentinische Regierung einen Auftrag auf etwa 1500 Kilo für die Staatsbahn nach den Vereinigten Staaten gegeben, kaufte ihn aber infolge von Unregelmäßigkeiten zunächst wieder zurück. Daraufhin hatte sich lokal ein aus der größten westdeutschen Stahlwerke um die Befestigung bemüht. Es erhielt folgende Antwort: „Die argentinischen Behörden stehen nach den letztgemachten Erfahrungen auf dem Standpunkt, daß Deutschland nicht liefern kann, und haben die 5000 Kilo noch in den Vereinigten Staaten bestellt. Wir können nur hoffen, daß die deutsche Industrie allmählich doch wieder beweisen wird, daß sie lieferungsfähig ist.“ — Das ist ein Beispiel für viele, wie uns Millionenaufträge infolge unserer ungesicherten Zustände, unserer Arbeitslosigkeit und Unruhen verloren gehen!

Land- und Forstwirtschaft.

Einigung des rheinischen Bauernverbandes. Im Sitzungsraum des rheinischen Bauernverbandes in Köln wurde die offizielle Einigung der freien Bauernschaft mit dem rheinischen Bauernverbandes vollzogen. Die freie Bauernschaft, die seit etwa einem Jahre als selbständige Organisation neben dem rheinischen Bauernverband bestand, erklärte, in den rheinischen Bauernverband einzutreten und ihre Organisation in der Gesamtorganisation des rheinischen Bauernverbandes aufgehen lassen zu wollen. Die Gruppen der freien Bauernschaft werden dem rheinischen Bauernverband zugeführt und mit diesem verschmolzen, wofür die freie

Bauernschaft eine entsprechende Vertretung im Hauptverband des rheinischen Bauernverbandes erhält. Mit dieser Vereinigung ist ein Ziel erreicht, welches die Freunde der Einigung des Bauernstandes erstrebt und betrieben haben. Der rheinische Bauernverband dürfte nunmehr in Zukunft als die große wirtschaftspolitische Einheitsorganisation unseres Bauernstandes gelten, zumal zu erwarten steht, daß auch noch einige kleinere Organisationen, die bisher für sich allein standen, in Kürze den Anschluß an das große Ganze des rheinischen Bauernverbandes vollziehen werden.

Eine Bewegung der badischen Tabakpflanzer. Unzufrieden mit den Höchstpreisen für Tabak (22 bis 45 Mark für den Zentner), haben die Tabakpflanzer im Bezirk Badre beschlossen, keinen Tabak mehr abzulefern, sondern ihn selbst zu verarbeiten, da für Fertigfabrikate keine Höchstpreise bestehen, so daß nach Ansicht der Pflanzler für diese Fabrikate Preise genommen werden können, die in keinem Verhältnis stehen zu den Preisen für die Rohstoffe. Die Bewegung soll auf ganz Baden ausgebreitet werden, und man will es selbst auf ein militärisches Eingreifen ankommen lassen. Die Stimmung in dem für den badischen Tabakbau ausschlaggebenden Bezirk Badre ist äußerst bedenklich.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Heringsen, 18. Febr. Von 8 Kriegsgefangenen unserer Gemeinde sind bis jetzt 7 zurückgekehrt. Öffentlich können wir den letzten, in unserer Mitte begräßen. Der Mann, gefangen im „Eintracht“, beschäftigt, dann sofort ein Konzert zur Ehrung sämtlicher aus Gefangenschaft Heimgekehrten zu veranstalten. Der Gesamterlös, bei welchem der Bistumsrat keine Grenzen gesetzt sind, soll als „Heimkehrerfestschilling“ während der Feier denselben überreicht werden.

Aus dem Unterlahnkreise.

Niederneisen, 18. Febr. Im Saalbau Eulder fand eine von der Ortsgruppe des Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen veranstaltete Empfangsfeier für die zurückgekehrten Kriegsgefangenen statt. Mehrere Gemeinde ist in der glücklichen Lage, ihre künftigen in Kriegsgefangenschaft gewesenem Mitbürger, deren Zahl 19 betrug, wieder zu den Ihrigen zu zählen. Die Feier gestaltete sich unter der bereitwilligen Mitwirkung der Musikvereine und des Gefangenenvereins zu einer sehr ernst und einwandslos. Dem einleitenden Musikvortrag „Wir treten zum Weiten“ folgte eine kurze, wirkungsvolle Ansprache unseres Bürgermeisters, der den Heimkehrern den Willkommengruß der Gemeinde überbrachte und sie, wie auch die übrigen Versammelten aufforderte, tatkräftig an dem Wiederaufbau des deutschen Hauses mitzuwirken. Alsdann trug der Gefangenenverein den prächtigen Chöre vor „Mit dem Herrn sang alles an“. Als Leiter der hiesigen Ortsgruppe begrüßte Herr Karl Hesselbach 2. die Ehrengäste mit einer eckigen Ansprache. Für Annehmlichkeit des Saales und der Plätze der Ehrengäste sowie für Speise und Getränke sorgten, in wohlwollender Weise die Jungfrauen der Gemeinde. Abwechslung folgten Musik- und Vortragsbeiträge. Besonderen Beifall fand ein von unserem alten Mitbürger Philipp Reinhard den Heimkehrern in Gedichtform gedichtetes Willkommengruß, der, da der Verfasser infolge Krankheit verhindert war, von dem Vorsitzenden des Gefangenenvereins Karl Böhrer vorgetragen wurde. Um 11 Uhr wurde die Feier vom Leiter der Ortsgruppe geschlossen.

Die Kreisbauernschaft hielt in Oberhof eine Vollversammlung ab, die trotz der günstigen Lage des Verfrühungsrestes nur mäßig besucht war. Zunächst nahm man Kenntnis von dem Schreiben des Kreisamtschiffes, in dem um Nachlieferung von Kartoffeln für die durch das Hochwasser im Januar schwer geschädigten Bewohner der Ortschaften an der Lahn. Vom Vorstande wurden die Ortsbauernschaften ersucht, dieser Bitte zu willfahren, weil es sich ja um einen Notstand handelt, der durch Naturgewalt verursacht ist. Als Preis sind zunächst 15 Mark je Zentner bewilligt worden. Außerdem ist in Aussicht genommen, daß den Bauern, die etwas von ihren Vorräten abgeben wollen, die Kartoffeln der Hochwassererschädigten zur schnellen Verfertigung als Tausch gegen eine natürlich, geringere Menge gesunder Kartoffeln überlassen werden. Die Not ist in Anbetracht dessen, daß die Kartoffelverbreitung überhaupt noch unzureichend ist, sehr groß. In mehrstündiger Aussprache beschloß sich die Versammlung dann mit den Vorbereitungen zur Reichstagswahl. Am Freitag dieser Woche treten die Vertreter der Kreisbauernschaften des Wiesbadener Bezirks in Limburg zusammen,

St. Peter.

Eine Lebensgeschichte von Hedwig Lange.

16 Nachdruck verboten. „Ich denke, wir wandern,“ unterbricht endlich Rastenberg das ergriffene Schweigen.

Es macht sich wie von selbst, daß Helldorf mit dem Führer vorangeht, während Rastenberg Jhes Arm beansprucht, damit sie sich gegenseitig Stütze seien.

Wenn meine Augen auch noch jugendlich frisch sind, die Füße sind es nicht mehr so ganz, aber ein Arm in dem meinen, auch wenn ich der Führende bleibe, gibt mir ein angenehmes Gefühl der Sicherheit.

„Sie schmiegt sich mit einer ihr sonst fremden Zutraulichkeit an Rastenberg, und als ob der Mann das geheimnisvolle Wesen der Sympathie zwischen ihnen spürt, sagt er nach raschem Entschluß mit einer Stimme, in der Jhe fremdet beständige Bewegung zittern hört:

„Sie fragen mich gar nicht, Jhe, mit welchem Rechte ich Ihnen nachpäre, Sie bewache?“

„Laten Sie das?“ erwidert Jhe überrascht. „Ich hatte diesmal für die freundliche Teilnahme, welche Sie mir schenken, nicht diese Auffassung.“

„Ich muß mich trotzdem rechtfertigen.“ Er bleibt plötzlich stehen. Eine beständige Bewegung arbeitet in seinen Zügen. Sein Mund öffnet sich mehrmals und schließt sich wieder, ohne daß er einen Laut hervorgebracht hätte.

„Es ist dein Vater, der mit dir redet, mein geliebtes Kind,“ sagt er endlich mühsam; es klingt fast wie ein Schluchzen. Seine Arme heben sich dabei mit halber Aufwärtsbewegung, als wolle er sie dem Mädchen entgegenstrecken, und bang und forschend versuchen seine Augen in ihrem Gesicht zu lesen, das im Mondlicht geisterhaft weiß aussieht. Ueber Jhe liegt es wie eine Erstickung. Schlaf hängen ihr die Arme am Körper herunter, und mit weit geöffneten Augen sieht sie den Mann an, der da behauptet, ihr Vater zu sein, der auf einmal an die Stelle des Bildes treten will, das sie durch ihre ganze Kinder- und Mädchenzeit in ihrer Vorstellung herumgetragen hat. Aber es ist, als zerreiße der lebendige Mensch das Wahngewebe wie graues Spinnwebgewebe, daß es zerflattert in nichts.

Ein stilles Aufatmen hebt ihre Brust; ein glückliches Rächeln öffnet ihr die blauen Lippen, und als er jetzt mit derselben bewegten Stimme bittet: „Sprich zu mir, Jhe, nur ein Wort!“ da meint sie wie ein Kind auf: „Mein

„Vater!“ und sinkt ihm in die ausgebreiteten Arme. Es ist ein stilles, bewegtes Schweigen zwischen ihnen, als sie weitergehen und den großen Vorprung einzubohlen suchen, den die beiden andern inzwischen gewonnen haben. Die spärlichen Lichter von St. Peter tauchen bereits aus der bläulichen Dämmerung unter ihnen auf, als Ruhland mit einer auf Helldorf deutenden Handbewegung fragt:

„Was ist er dir?“

„Ich liebe ihn,“ bekennt Jhe freimütig, „wie ein Weib den Mann liebt, dem es für das Leben angehören will.“

„So liebt du ihn?“ Und nicht erst seit heute?“

„Ich liebe ihn schon lange; aber erst seit heute weiß ich, daß ich ihm angehören darf, daß alles, was mich von ihm zu trennen schien, Kleinliche, elende Bedenken waren; nicht wert, daß ihnen das Glück zweier Menschenleben geopfert würde.“

Vor Michael Engelbrechts Haustür stehen die drei ungeschicklich; ein jeder noch zu stark erfüllt von den Eindrücken und Erlebnissen des Tages, um schon die Ruhe suchen zu mögen, und doch jeder bedürftig, mit sich allein zu sein.

„Es verlangt mich recht, noch ein Viertelstündchen mit Ihnen zu plaudern, lieber, junger Freund,“ macht Ruhland dem Jögern ein Ende. „Wie steht es mit dir, liebe Jhe?“

Da spielt sich für Kurt Helldorf ein seltsames Schauspiel ab. Jhe Ruhland legt beide Arme um den Hals des fremden Mannes und sagt halblaut:

„Mich laß gehen. Ich muß allein sein. Gute Nacht!“

Sie nicht Helldorf im Vorübergehen zu: „Auf morgen!“ Aber ihrem Vater, der ihr noch durch den dämmerigen Hausflur bis zur Treppe das Geleit gibt, flüstert sie zu:

„Ich bin sehr — sehr glücklich!“

Ende.

Vermischte Nachrichten.

* **Tapfer gestorben.** Der österreichische Artilleriehauptmann Rudolf Fund wurde, wie kurz gemeldet wurde, am Morgen des 2. Februar als Spion in Virennens erschossen. Die Pariser Blätter sprechen in ihren Berichten mit Bewunderung von dem ungewöhnlichen Mut, den der Verurteilte bis zum letzten Augenblick gezeigt hat. Fund hatte mit Bestimmtheit seine Vergeltung erwartet und ver-

sichert vor der Hinrichtung, er sei unschuldig. Am Hinrichtungsort ging Fund letzten Schrittes an der Front der Truppen vorbei, während Trompetenschmetter erkallte. Kein Jude ging über seine Miene, als er den bereitstehenden offenen Sarg erblickte. Er bat, ihm die Augen nicht zu verbinden und ihn nicht zu fesseln. Um den Angehörigen zu genügen, wurde eine Scheinfeststellung vorgenommen. Fund machte dann das Kreuzzeichen, küßte den Geistlichen und rief: „Ich bin bereit!“ Seine Angeln trafen ihn, davon fiel ins Herz. Die französischen Zeitungen brachten ausführliche Schilderungen des ungeschicklichen Todes, mit dem dieser an Andreas Hofer gemahnende österreichische Hauptmann dem Tode ins Auge sah.

* **Eine seltsame Hochzeitsfeier.** Familienfreund und Leid gab es an einem Tage in einem Dorfe des Banatlandes Gelegenheit einer Hochzeitsfeier. Am Abend vor dem Hochzeitstage kam unvermutet der Storch mit zwei Erdenbürgern angefliegen; es mochte diesen aber in unserer häßlichen Welt nicht gefallen, denn sie empfahlen sich ganz kurzer Zeit wieder. Die Hochzeitsgäste konnten wohl nun nicht mehr von dem Ereignis benachrichtigt werden und waren deshalb sämtlich zur Stelle. Aber man wußte sich Rat; der Standesbeamte wurde geholt und die Trauung fand in der Wohnung statt. Am Abend wurde die übliche Brautkammer im Wirtshaus abgehalten, allerdings ohne die Braut. Schon ein seltener Tag, an dem Schwärzen, Hochzeit und Totenfest gleichzeitig mit Tanz und Becherklang gefeiert wurden.

* **Auch eine Verführung!** Aus Paris wird gemeldet: Die bekannte Ingegnieurin Gaby Deslys, mit ihrem richtigen Namen Katorat, ist 33 Jahre alt, im Paris gestorben. Sie war durch ihre Beziehungen zum früheren König Manuel von Portugal bekannt.

* **Depechen vom Mars?** Aus Sidney wird gemeldet, daß geheimnisvolle Signale, die von englischen und amerikanischen Funkstationen aufgenommen werden, auch von der dortigen Marconistation aufgenommen werden. Es wiederholen sich mit einigen Tagen regelmäßig und bestehen wie in England und Amerika aus zwei Strichen und einem Punkt in regelmäßigen Abständen.

In einer Villa in Baden-Baden wurden große Mengen Salbaran, die nach Frankreich verschoben werden sollten, im Wert von 2 Millionen Mark entdeckt und beschlagnahmt.

Seltene Gelegenheit.

Alle künstliche und zerbrochene Gebisse
sowie einzelne Zähne nicht wegwerfen, zahle

Zahn	von	3 bis	30 Mark,
Gebisse		bis	300 Mark,
Brennstifte		bis	50 Mark.

Einkauf findet nur am
Freitag, den 20. Februar
in Diez im Hotel Hof v. Holland I. Etage
v. 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. statt.

Lebensmittelfeste für den Stadtbezirk Diez.
Donnerstag, den 19. Februar 1920, vormittags 8—12 Uhr:
Austausch der Fleischkarten.
Freitag, den 20. Februar 1920:
Fleisch und Fleischwaren
Verkaufsstellen in dieser Woche die Metzgereien: Euten-
ner, Knoll, Vog, Quirein, Zabel, Sterkel und Thomas.
Samstag, den 21. Februar:
100 Gr. Ruchmehl, das Pfund zu 95 Pfg. gegen Abschnitt
19 der Lebensmittelfeste.
125 Gr. Margarine, das Pfund zu 5,30 Mark gegen Ab-
schnitt 7 der Fettkarte in allen Geschäften.
Ausgabe von Futter an Kranke für die Woche vom
16.—22. Februar bei Gg. May.
Austausch der Brotkarten
Vormittags 8—12 Uhr.

Verzeichnis
der im Jahre 1920 in Diez stattfindenden Märkte.
22. Januar: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt
19. Februar: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt
4. März: Rindvieh- und Schweinemarkt
1. April: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt
29. April: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt
10. Juni: Rindvieh- und Schweinemarkt
8. Juli: Rindvieh- und Schweinemarkt
19. August: Rindvieh- und Schweinemarkt
9. September: Rindvieh- und Schweinemarkt
21. Oktober: Rindvieh- und Schweinemarkt
11. November: Rindvieh- und Schweinemarkt
16. Dezember: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
Diez, den 3. Februar 1920.

Der Magistrat.

Notgeld der Stadt Diez betr.

Die mit Datum Juni 1917 ausgegebenen Notgeldscheine
der Stadt Diez im Werte von 10, 25 und 50 Pfg. haben
mit dem 31. Dezember 1919 ihre Gültigkeit verloren. Die
Scheine werden bis zum 31. März 1920 von der Stadt-
kasse eingelöst. Nach diesem Tage findet eine Einlösung
nicht mehr statt.
Für die eingezogenen Scheine werden neue, in anderer
Ausführung mit Datum November 1919, ausgegeben.
Diez, den 20. Januar 1920.

Der Magistrat.

Verpachtung des Schweizerhauses.

Die städtische Befähigung „Schweizerhaus“ soll für die
Dauer von 6 Jahren öffentlich verpachtet werden. Schriftliche
verschlüsselte Angebote mit Angabe des Pachtpreises sind bis
zum 28. d. Mts., mittags 12 Uhr an uns mit der Auf-
schrift „Pachtung des Schweizerhauses“ einzureichen.
Anbieter haben für die Erfüllungen der Pachtbedingungen
eine Sicherheit zu leisten.
Die Bedingungen können im Rathaus (Oberstadtkretär
Rau) eingesehen werden.
Bad Ems, den 17. Februar 1920.

Der Magistrat.

Ich befasse mich mit

ärztl. Fachmassage

insbes. bei nervösen, neuralgischen u. rheu-
matischen Erkrankungsformen der Muskeln,
Gelenke etc.

Dr. Fath, Ems, Mainzerstr. 2,
früher Strassburg i. Els.

Versteigerung.

Samstag, den 21. Februar 1920 9 Uhr vorm.
werden auf dem Mühlenhof der Untermühle in

Gahnsäcken

folgende Gegenstände verkauft:

1. Aichtanlage für 36 Lamp. m. Akkumul. (Komplett), 1
Quetschstuhl, 1 Zylinder, m. Drahtbepanung, 1 Sacklatze
u. Elevatorbecher sowie Wellenlager eis. u. hölzerner Meisen-
scheiben, 1 Eisenfaß m. Del, 1 Blechkanne m. Del, 1 Büchse
kleiner Schmitze, 1 Stumm: junge Hühner, 3 starke Läufer-
schweine, 1 trag. Kiege, 1 Handwagen neu, 1 kleine Zentri-
fuge, 1 Buttermaschine, 1 großer Posten Brennholz, 5 Eichen-
kämme, 3 Obstbäume, Viehtransportkästen usw.

Rauchtabake.

Grobschnitt

100 Gramm Paket 4.50 Mk.

Buffallo Bill Krüllschnitt

50 Gramm Paket 2.50 Mk.

beide Sorten aus der Fabrik G. Ph. Gail, Giessen.
empfehlen

Zigarrengeschäft Rud. Degenhardt,
Nassau a. L., Mauerstr. 5.

Für Gastwirte u. Geschäftsleute!

Die vorchriftsmäßigen Formulare über die Befreiung
von der Lugo- u. Weinstener sind zu haben in der
Druckerei Sommer Bad Ems und Diez.

Todes-Anzeige.



Nach Gottes heiligem Willen verschied Dienstag abend 6 Uhr
mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Christian Habel

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden,
wohlverstanden mit den heiligen Sterbesakramenten der kath. Kirche
im Alter von 42 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Christian Habel Ww.
nebst Kindern und Anverwandten.

Bad Ems, Dausenau, den 19. Februar 1920.

Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 4 Uhr, von der Fried-
hofskapelle aus statt.

Das Seelenamt ist Samstag früh 7 1/4 Uhr in der Pfarrkirche.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser
liebes kleines Söhnchen und Brüdchen

Emil

im zarten Alter von 12 1/2 Monat zu sich in ein
besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Ferdinand Birkenstock.

Bad Ems, den 18. Februar 1920.

Die Beerdigung findet Samstag, den 21.
Februar 1920 nachmittags 1/3 Uhr vom Trauer-
hause Silberstraße Nr. 18 aus statt.

Katholischer Männerverein Bad Ems.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes des
Herrn Christian Habel
findet am Freitag nachmittags 4 Uhr von der Leichen-
halle aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Brennholz!
zu kaufen gesucht, je nach
Waldbestände!
zur Selbstfällung.
Gustav Rebeiling Frankfurt a. M., Wittelsbacherallee 4
Telefon Dania 5-3. [799]

Im großen Saale „Hof von Holland“ Diez.
Freitag, 20. Februar 1920,
abends pünktlich 8 Uhr:

Großes Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der durch das Hochwasser beschä-
digten hilfsbedürftigen Familien der Stadt Diez.

Ausführende: Fräulein Gabriele Englerth (Sopran)
Primadonna des Nassauischen Staatstheaters zu Wiesbaden.
Professor Franz Mannsagel (Klavier), Professor Oskar
Brückner (Violoncello), Selmar Victor (Violine).
Sämtlich erste Solomitglieder des Staatstheaters zu Wies-
baden. (früher Kgl. Theater).

Vortragsfolge:

1. Trio H-moll für Klavier, Violine und Violoncello
(Dem Andenken eines großen Künstlers).
P. Tschaikowsky
1. Pizzicato Elegico
2. (M) Tema con Variazioni (B) Variazioni Finale et Coda
2. Gesangsvortrag:
Arie a. d. Op. 81 delio „Abseulicher, wo eilt
du hin“ L. v. Beethoven
3. Violinkonzert in D-moll A. Wieniawski
Allegro, moderato — Romanze — Finale a la Singara
4. Gesangsvortrag:
Arie und Rezitativ der Gräfin a. d. Op. 81 delio „Wo eilt
du hin“ L. v. Beethoven
5. Cellosolovortrag:
a) Carabande und Cabotte J. S. Bach
b) Elegie R. Schumann
c) Menuett A. v. Beethoven
d) Presto D. Schubert
6. Drei Lieder:
a) Frühlingsschnee Fr. Schubert
b) Wahn? Fr. Schubert
c) Mit einem grünen Baumbande Fr. Schubert
7. Zwei Klavierkonzerte:
a) Nocturno Debussy Fr. Chopin
b) Ungarische Rhapsodie Nr. 11 Fr. Liszt

Die Türen bleiben während der Vorträge geschlossen.

Borverkauf in der Buchhandlung Ph. D. Medel.

Bückingo

eingetrag. n.
Heinrich Umsonst, Ems.
Telefon 2. [901]

Abtun!

Kriegsbeschädigtel
Bei Frau Ww. Schäfer, Ems,
Wollengasse 11.

Robeß-Büdinge.

Zentrifugen

sowie

Buttermaschinen

sind wieder eingetroffen bei
A. Zorn, Ems.

Fr. Holländer
Lachsheringe M. 1 60,
Fr. Handläse 65 Pfg.
tisch eingetrag.

Heinrich Umsonst, Ems.
Telefon 2. [902]

Fahrmacherei-

Einrichtung,

mit fast neuer Nähmaschine und
schönem Handwägen zu ver-
kaufen.
Eisenhütte, Nassau a. Sahn

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat Januar
sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitrags-
verfahren eingeleitet wird.

Bad Ems, den 11. Februar 1920

Der Vorstand.

Möbel-Haus

G. Röhl, len., Cabnstr. 21, Ems.

Ankauf und Verkauf
gebrauchter Möbel u. Einrichtungs-
gegenstände aller Art, sowie auch
Möbel, Porzellan, Glas, Eisen usw.
Preis große Auswahl. 36

Kontrollkassen

gedruckte National, kauft
F. Schindler, Bra 1 mit a M
Ems, Dausenau, Landstr. 35

Kaufe Möbel

ganze Einrichtungen zum
Hochwert.

Heinrich Faulhaber,
Coblenz, Reichstr. 6.
Telefon Nr. 1-68.

3—4 oder auch größere

Zimmerwohnung

mit Zubehör sofort od. später
zu mieten gesucht. Angebote
an das [891]

Hotel Alemannia,
Bad Ems

Wohnhaus

oder Villa

sofort zu kaufen gesucht. Angebote
unter G. 435 an die Geschäfts-
stelle d. B. [813]

Ein der Neuzeit entsprechendes

Haus

mit Garten sofort zu kaufen
gesucht. In Ems od. n. d.
Umgebung. Genaue Angebote
mit Lage, Größe u. Preis an

Gustav Gottfried,

Düsseldorf, Dützenstr. 11

Ein der Neuzeit entsprechendes

Haus

mit Garten sofort zu kaufen

gesucht. In Ems od. n. d.

Umgebung. Genaue Angebote

mit Lage, Größe u. Preis an

Gustav Gottfried,

Düsseldorf, Dützenstr. 11

Ein der Neuzeit entsprechendes

Haus

mit Garten sofort zu kaufen

gesucht. In Ems od. n. d.

Umgebung. Genaue Angebote

mit Lage, Größe u. Preis an

Gustav Gottfried,

Düsseldorf, Dützenstr. 11

Ein der Neuzeit entsprechendes

Haus

mit Garten sofort zu kaufen

gesucht. In Ems od. n. d.

Umgebung. Genaue Angebote

mit Lage, Größe u. Preis an

Gustav Gottfried,

Düsseldorf, Dützenstr. 11

Ein der Neuzeit entsprechendes

Empfehle

la Lederfette schwarz

und gelb,

la Wagenfette,

la helles Centrifuganöl,

la Hochglanz Schuhcreme

la weiße Schmierseife

Wilb. Berninger

Freiendiez,

Fabriklager aller techn.

Öle und Fette.

1/2 Reiter

Hen oder Grummet

zu kaufen gesucht. [884]

Reiter, Wollroben 7, Ems.

Photo-Apparat

und Doppelglas zu kaufen ge-
sucht. [881]

Bad Ems, Röhl,
Lobnig 21

Haus-Tür

2 teilig, 2 1/2 x 1.80, gut erhalten,
zu verkaufen. [884]

Mainzerstr. 10, Ems.

Starke zweierter

Handwagen

zu verkaufen. [881]

G. Wegeler,
Wollroben 7, Ems.

Mehre

Arbeiter

sucht. [881]

Carl Ritz, Wollroben,
Nassau (Lahn)

Fräulein

sucht Stelle zum servieren zum
1. Mai oder früher. Angebote
unter G. 430 an die Geschäfts-
stelle der Ems. Zeitung zu
stellen. [885]

Jüngeres Mädchen

in jeder Stelle oder Stunden-
frau für vornehmliche ge-
sucht. [881]

Frau G. Ritz, Ems.

„Wacht am Rhein“, Ems.

Sucht

Alleinmädchen

sucht Lohn 40 M und gute
Bezahlung. Angebote unter
G. 435 an die Geschäfts-
stelle der Ems. Zeitung zu
stellen. [885]

Braves, tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus halt Nr. 1.
Mädchen bei guter Koch- und
Lohn gesucht. Frau W. Ritz,
Nassau a. L., Mauerstr. 5.

Älteres Mädchen

sucht für halbe Tage Angebote
unter G. 379 an die Geschäfts-
stelle der Ems. Zeitung zu
stellen. [881]

Frau W. Ritz, Ems.

Mädchen

sucht für halbe Tage Angebote
unter G. 379 an die Geschäfts-
stelle der Ems. Zeitung zu
stellen. [881]

Frau W. Ritz, Ems.

Mädchen

sucht für halbe Tage Angebote
unter G. 379 an die Geschäfts-
stelle der Ems. Zeitung zu
stellen. [881]

Frau W. Ritz, Ems.

Mädchen

sucht für halbe Tage Angebote
unter G. 379 an die Geschäfts-
stelle der Ems. Zeitung zu
stellen. [881]

Frau W. Ritz, Ems.

Mädchen

sucht für halbe Tage Angebote
unter G. 379 an die Geschäfts-
stelle der Ems. Zeitung zu
stellen. [881]

Frau W. Ritz, Ems.

Mädchen

sucht für halbe Tage Angebote
unter G. 379 an die Geschäfts-
stelle der Ems. Zeitung zu
stellen. [881]

Frau W. Ritz, Ems.